

in Wunder
Industrie!!!
den wirklich fabel-
haften Preis von
20 Pf.
Lieferung ich eine
Schenuhr
uhrkette.
einem Kinn
Löffel

die Uhr nicht etwa
ten Vieruhr ver-
eigentlich ist wirklich
colossale Absatz der
für die fabelhafte

von Mark 1,50 per
Briefmarken wird
Emballage, Nach

auf 5 Uhren wird 1
Schneide,
Widenerstraße 5.
werden sich Kurzum
verkauft.

ist-Syrup
Hausmittel gegen
Hals- und Brust-
schmerz in Schwerte

Nachrichten.
März 1880.

1ster	2ter	3ter
20	19	18
14	60	9
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1

1ster	2ter	3ter
20	19	18
14	60	9
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1

1ster	2ter	3ter
20	19	18
14	60	9
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1

1ster	2ter	3ter
20	19	18
14	60	9
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1

1ster	2ter	3ter
20	19	18
14	60	9
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1
1	1	1

Schwester

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pf.
Erscheint Mittwochs und Samstags.



Zeitung.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pf.
die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Mittwoch, 10. März 1880.

13. Jahrgang.

Die Neugestaltung des Handwerks.*

Zu den brennenden Fragen, deren Lösung das Jahr 1879 der Zukunft überlassen hat, gehört auch eine neue Organisation des Handwerks. Unter dem langen Druck, der seit Jahren auf allem Verkehrsleben lastet, ist das Gefühl des Unbehagens auch unter den Handwerkern fast allgemein verbreitet. Man vereinigt sich zwar zu Genossenschaften, klagt sich aber darin hauptsächlich nur seine Noth und ist vielfach in größter Unklarheit über die Mittel und Wege, wie den gegenwärtigen Uebeln abgeholfen werden soll. Die Mehrzahl der Handwerker, namentlich in den Mittel- und Kleinstädten, scheint Abänderung der Gewerbefreiheit in der Weise zu wünschen, daß womöglich obligatorische Innungen oder facultative mit gewissen Vorrechten der selbständigen Meister eingeführt werden sollen. Kurz, man betrachtet die Gewerbefrage als eine Sache der Politik oder Gesetzgebung und übersieht dabei ganz, daß in dieser Angelegenheit einestheils persönliche und lokale, und andertheils vorzugsweise technische und volkswirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sind. Die Fünftheile sind besonders an der weiteren Verbreitung der Arbeitsteilung, der Maschinen und des Großcapitals und an der durch Eisenbahnen erleichterten Beweglichkeit von Menschen und fertigen Handwerksproducten zu Grunde gegangen. Jetzt hat man daran zu leiden, daß die Einführung der wirtschaftlichen Freiheit mit der größten politischen und finanziellen Umwälzung zusammenfiel und einer allgemeinen, durch den Milliardenstrom für Deutschland verschlimmerten wirtschaftlichen Erschütterung voranging.

Der Hauptirrtum vieler deutscher Handwerker besteht darin, daß sie die Wiederherstellung besserer Zustände immer nur von außen und nicht von innen erwarten, daß sie die Gesetzgebung, aber nicht sich selbst reformieren wollen. Der gute Spruch: „Handwerk hat einen goldenen Boden“ ist nur für diejenigen wahr, welche selbst einen guten Grund gelegt haben und als lebendige Kräfte darauf aufbauen. Da wird fortwährend das Ideal des früheren deutschen Handwerksmeisters geschildert, der in Folge der Zwangsinnungen von unmündiger Konkurrenz befreit geblieben sei und über gute Gesellen und Lehrlinge verfügt habe; dagegen vergißt man, daß das beste Mittel, gute Gesellen und Lehrlinge zu bekommen, doch im eigenen

*) Angesichts der hohen Wichtigkeit der in Rede stehenden Frage wird vorliegender Artikel der Socialcorrespondenz gewiss von Vielen mit Interesse gelesen werden, auch von solchen, welche allen in demselben gemachten Ausführungen nicht beistimmen mögen.

Lehrerfrüchte.

Baare die Güte mit Weisheit, sonst bist Du stets in Gefahr, durch böse Menschen Noth zu leiden. Erfahrung ist eine süße Frucht, doch genöthigt sich der Geschmack nur schwer und widerwillig an sie. Nur ein Vermögen bringt hohe Zinsen, je länger und sorgfältiger es verschlossen bleibt: das Denkförmigen. Jede Leidenschaft wird durch eine andere verdrängt, aber selten durch eine bessere.

Dünkel ist eine Abspiegelung aus der trübseligen Welt des innern Menschen. Viel Ruh ist immer ein Zeichen, daß irgendwo Etwas fehlt, es sei nun im Kopfe oder im Leibe.

In der Haideküste.

Von August Krüger.

(2. Fortsetzung.)

Ich schaute noch träumerisch dem Treiben im Hofe zu, als die Müllerin auf der kleinen Brücke erschien und auf mich zukam. „Es hat ein wenig lange gedauert, mein Herr“, sagte sie freundlich lächelnd, „aber es ist Futterzeit, und da muß aus dem lieben Viehvieh wollen in einer Landwirthschaft alles Andere zurücktreten.“

Dabei breitete sie ein zartweisses Tischchen über den rohen Tisch, setzte Brot, Butter, Milch und Eier darauf, legte eine Serviette auf meinen Teller und sagte im herzlichen Ton:

„Nun lassen Sie es sich wohl schmecken, mein Herr, und nehmen Sie mit dem einfachen Mahl süßlich. Wir geben es eben so gut, wie wir es hier in der entlegenen Haideküste haben.“

Aus ich merkte, daß sie sich entfernen wollte, bat ich sie, mir doch ein wenig Gesellschaft zu leisten, etwas von dem Aufgetragenen mit mir zu genießen.

Beispiel besteht. Jedenfalls ist es an der Schwelle eines neuen Jahrzehnts dringend nöthig, auf alle diejenigen Mittel und Bedingungen hinzuweisen, welche außer den gesetzlichen Institutionen, die ja wie alles Menschenwerk stets unvollkommen bleiben werden, für das Emporkommen jedes einzelnen Handwerkers, wie des ganzen Handwerkerstandes unentbehrlich sind, nämlich: Fleiß, Nüchternheit, Ausdauer, rasche Anwendung der zweckmäßigsten Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsmethoden, strenge Gewissenhaftigkeit sowohl in der Wahl des Materials, als auch in der Ausführung der Arbeit und in der Innehaltung des Ablieferungsstermins, Unterlassen des Wirthschaftsbefuges während der Arbeitszeit, überhaupt entsprechende Sparsamkeit und Strenge gegen sich selbst und gegen das ganze Hauswesen, damit man den Gesellen und Lehrlingen gegenüber Zucht und Ordnung aufrecht erhalten und ihnen als gutes Vorbild dienen kann. Wendet euch selbst, so werden sich auch die Zeiten ändern!

Beachtung verdient die Thatsache, daß die fogen. Zwangsinnungen, nach denen man jetzt in Deutschland so vielfach verlangt, sich in Oesterreich, wo sie in der Gewerbe-Ordnung von 1859 beibehalten worden waren, durchaus nicht bewährt haben und in der neuen Gewerbe-Ordnung abgeschafft werden sollen. Die Motive des neuen österreichischen Entwurfs bemerken darüber ausdrücklich: „Als ein hauptsächlichstes Mittel, um auf Grund des Gesetzbuchstabs gesunde und lebenskräftige Institutionen in's Leben zu rufen, empfiehlt sich, daß die Organisation der gewerblichen Corporationen nicht eine durchaus uniforme, sondern eine nach den localen Verhältnissen und konkreten Bedürfnissen individualisirte werde.“ Es soll also in dieser Beziehung die Neuerung geschaffen werden, daß in dem neuen Gesetze nicht von einer Aufgabe, sondern von den verschiedenen facultativen Zwecken der gewerblichen Corporationen die Rede ist.“

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag.

12. Sitzung vom 4. März. Es wurde zunächst das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Militär-Pensions- und Versorgungs-Gesetzes, in dritter Lesung genehmigt. Sodann wurde die Altersrente-Verordnung vom 28. September 1879, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsverhältnissen an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern gewiesen und hierauf die Etatsberatung fortgesetzt. Bei demjenigen Titel des Etats des Reichsanwalts des Innern welcher sich auf die Ausgaben für die Reichscommission zur Entscheidung der Beschwerden, die gegen die Handhabung des Socialistengesetzes erhoben werden,

Leben, sind doch jedenfalls auf dem Lande geboren und aufgewachsen? „Allerdings bin ich auf dem Lande geboren; doch lebte ich in meinen jüngsten Jahren in der Stadt, aber —“ Sie hielt inne und ein tiefer Seufzer legte sich über ihr Gesicht, der mich verhielt, weitere Fragen an sie zu richten.

Sie sah einen Augenblick in Nachdenken versunken, dann blickte sie mich verloschen an, schien sich erheben zu wollen, und endlich sagte sie: „Sie sind auch aus der Residenz, mein Herr?“ „So ist es. Mein Name ist Dörbert.“ „Sie neigte freundlich das Haupt. In dieser Bewegung lag wieder wenig Ländliches.“

„Und besuchen Sie auch das Theater, die Concerte —“ „Erstlich noch der Kammermusikverein?“ — und die Museen und anderen Kunststätten?“ fragte sie dann weiter. „Gewiß, denn ich interessiere mich sehr für die Kunst.“ „Und ist Fräulein Pollani noch immer die gezeichnete Primadonna der Oper?“ Sie war besonders groß in Mozarts Meisterwerken, eine Donna Anna, wie man sie wohl selten finden dürfte. Und jene genussreichen Kammermusikabende! Ich denke noch mit hohem Entzücken daran. Das waren Genüsse, von denen ich noch lange in der Erinnerung leben werde. Es war eine schöne Zeit!

Ich gab ihr mit dem Ausdruck des Erstaunens über ihre Worte, die mir so wenig mit ihrer jetzigen Lebenslage harmoniren wollten, Bescheid auf ihre Fragen, und sie wollte eben noch daran knüpfen, als sie sich mit dem Ausruf: „Ach, mein Mann!“ unterbrach, dabei eine leicht verlegene Miene zeigend.

Die sonderbare Frau hatte mein Interesse erweckt. Nun war ich gespannt den Mann zu sehen, welchem es gelungen war, dieses kunstverständliche, jedenfalls ein auffallend schön gezeichnetes Mädchen zu veranlassen, ihm in diese bäuerliche Abgeschiedenheit zu folgen.

Als ich des Müllers kraftvolle, breitschulterige Gestalt an dem hohen Ufer des dicht an der Dinterschulter des Wohnhauses vorbeistreichenden Mühlgrabens auf uns zukommen sah, kam auch er mir wie als an diesen Ort nicht hingehörig vor.

Er war ein hübscher, ja, man konnte sagen, ein auffallend schöner Mann. Wie schon erwähnt, hoch und kräftig gewachsen, breitbrüßig, eine wahre Adrengestalt, trug er den blondblonden, blondbärtigen Kopf stolz erhoben. Sein Gesicht war von einem edlen, vornehmen Schnitt, die Augen groß, blau und glänzend. Er trug einen hellgrauen, fast weißen Anzug, der ihm gut anstand. Auf Gesicht, Haar und Kleidung lag eine feine Schicht von Weißhaub, welche die Gesichtsfarbe jarter, das Haar heller und den Anzug für sich stedenlos anzug noch sauberer erscheinen ließ. Er kam rasch auf uns zu, sah mich einen Augenblick fast glöckend an, verzog dann unmerklich sein hübsches Gesicht, schob verdrücklich die Hände auf das linke Ohr und rief dann, ohne mich eines Grußes zu würdigen, seine Frau im polternden Tone an:

„Na, wie steht's denn mit dem Mittagbrot, Mine? Hast

bezieht, klagte sich der socialdemokratische Abg. Kayser über die Haltung dieser Commission gegenüber den Socialdemokraten und beantragte, diese Position zu streichen, die jedoch in dem Abg. Kayser einen Vertheidiger fand, und nach kurzer Debatte auch unverändert genehmigt wurde. Die Etats der Reichsjustizverwaltung, des Rechnungshofes, des Reichsbauamtes, der Reichsschule, der Reichsdruckerei, der Beiträge von Kriegskotbringen, der Reichsbahnverwaltung und des Reichsbauamtes wurden ohne größere Debatte genehmigt. Eine längere Debatte entspann sich erst beim Etat der Marineverwaltung, mit welchem in Verbindung der Antrag des Abg. Dr. Hänel: „Der Chef der Admiralität als verantwortlicher Stellvertreter des Reichsfanzlers aufzufordern einen Bericht über die Katastrophe des „Großen Kurfürsten“, dem Reichstage vorzulegen“ zur Verhandlung gestellt ist. Nachdem der Antragsteller Herrn v. Stosch gebeten auf seinen Antrag einzugehen, erklärte letzterer, daß er sich auf den im Marine-Verordnungsblatt veröffentlichten Bericht beziehen müsse, welcher ein genaues Bild der Ereignisse bei diesem Unglücksfalle ergebe. — Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode erklärte, daß wenn die conservative Partei bisher geschwiegen, dies nicht aus Mangel an Theilnahme geschehen sei. Er giebt zu, daß ein großes Mißtrauen gegen die Marine-Verwaltung im Volke herrsche. Die conservative Partei erwarte von der Marineverwaltung, daß sie die vorhandenen Mängel beseitigen werde, wenn welche vorhanden seien und werde deshalb gegen den Antrag stimmen. Der Abg. Kayser kritisierte dann die Marine-Verwaltung in sehr abfälliger Weise, die Minister Stosch widerlegte diese Anklagen; da Kayser die Acten des Kriegsgerichts nicht kenne, dürfe er sich kein Urtheil über Personen erlauben. Der Abg. Dr. v. Bennen erklärte sich für den Antrag v. Hülsmann-Kron: Der Reichstag wolle beschließen, in den Etat eine Position für einen General-Inspecteur der Marine mit 36.000 M. einzusetzen. Weiter vertheidigte das „System Stosch“. Der Abg. Winthorst sprach sich ebenfalls gegen den Antrag Hänel aus, weil derselbe eine Kompetenzübertragung des Reichstages enthalte; es sei ein Eingriff in die richterliche Gewalt. Schließlich wurde der Antrag Hänel und ebenso der Antrag v. Hülsmann-Kron gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Socialisten und weniger National-liberalen abgelehnt.

13. Sitzung vom 5. März. Fortsetzung der Beratung des Marineetats. Nach den Anträgen der Budgetcommission wurden ohne bemerkenswerthe Debatte die Positionen für Seegulagen bezüglich der Bestände des Vorjahres um 50.000 M., bei der Position für Instandhaltung u. s. w. der Schiffe die Bestände aus früheren Jahren um 100.000 M., bei der Position für Schiffsverflechtung die Bestände aus früheren Jahren um 200.000 M. erhöht, bei der Position für Werftbetrieb 100.000 M. abgesetzt, bei der Position zum Bau einer Ersatz-Corvette für die „Victoria“ 500.000 M. abgesetzt und bei dem Titel der einmaligen Ausgaben die erste Rate zum Bau einer Corvette G. in Höhe von 365.000 M. abgesetzt, die übrigen Positionen aber in Höhe der Forderungen des Etats bewilligt. Sodann wurde der Etat des Reichstages ohne Debatte genehmigt. Der Gesetzentwurf, betr. das Hauptpatent für Handbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen, wurde einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Derselben Commission wurde auch der Gesetzentwurf, betr. das Patentrecht an Eisenbahnen und die Zwangsverpflichtung in denselben überwiesen.

wohl ganz und gar d'rauf vergessen. Die Leute sind vom Felde heim, 's ist abgeklüft, und von der Hausfrau sieht und hört man nichts. Fast wohl gar geschwatz hier, was soll mir das?“

Ueber diesen Mann hatte ich mich in entgegengesetzter Weise getäuscht, wie vorher über die Frau.

Sie hatte ich für eine gewöhnliche Bäuerin gehalten, und bei näherer Betrachtung zeigte sie sich als ein gebildetes Stadtmädchen; er erschien mir, dem Aeußeren nach, als ein feiner Mann, und nun entpuppte sich daraus der Bauer vom gewöhnlichsten Schlage, denn seine Ausdrucksweise war ebenso ungehebelt, wie sein Benehmen.

Die junge Frau erröthete tief bei seinen Worten. Doch sagte sie freundlich seine Hand und sagte bittend, aber zu meiner Bewunderung gleichfalls im ländlichen Dialekt:

„Sei nur nicht böse, Georg, aber das Essen wird jeden Augenblick parat stehen. Ich hatte ein bißchen mit dem Jungen zu thun, der heut nicht ganz ruhig war, dann ging ich in den Garten, um Aht zu geben, wann Du aus der Mühle kommst, da hörte ich das Rad gehen, wußte Dich also beschäftigt, dann kam der Herr hier.“

Sie hatte das Alles stösend, immer noch untreu gesprochen, ihm dabei von Zeit zu Zeit mit einem bittenden Blick anschauend, doch er hatte ihr Anfangs brüsk seine Hand entzogen, sich abgewendet, indem er die Achseln zuckte und leise vor sich hin brummete: „Hat keinen Sinn für die Wirthschaft: Dummer Schnad!“ und dergleichen.

Einen Augenblick aber hatten sich seine Miene geglättet, es war fast wie ein Schatten von Sorge darübergefahren, und er hatte gefragt, ängstlich, unruhig: „Was ist's mit dem Kinde?“ darauf aber sich selbst, vielleicht auch sie, beruhigend wöhlend, hinzugesetzt: „Es wird hoffentlich nichts zu bedeuten haben, die Dige ist unmeniglich, weshalb soll solch ein Kind nicht darunter leben.“

Bei ihren letzten Worten unterbrach er sie, wieder in seiner alten Heftigkeit:

„Was für ein Herr?“

„Er blühte mich groß und forschend an.“

„Wer sind Sie? Woher kommen Sie? Was wollen Sie hier?“ fuhr er mich an.

Die arme Frau warf einen stehenden Blick auf mich. Sie wagte nicht zu sprechen.

Ich beschloß, um ihrem Willen den großen Ton des Müllers nicht zu beachten und berichtete ihm daher in leichter Weise von meinen Abenteuern.

Die Mühle ist kein Wirthshaus, Herr, wissen Sie das?“ entgegnete er, meinen humoristischen Bildern keinen Beifall zollend.

„Gewiß“, sagte ich ruhig. „Jedoch, ich mußte nothgedrungen hier insprechen. Hunger, Durst und Ermattung zwangen mich dazu. Ich bitte aber um Entschuldigung, wenn ich allzuflüchtig wurde. Ich werde jetzt wieder gehen.“

Er sah mich halb lächelnd von Kopf bis Fuß an.

„Solch ein Stadtmädchen wird freilich von einem kleinen Marisch marode. Ich mache oft einmal täglich diese Tour und noch weitere und arbeite dann noch tüchtig in der

Die Oster-Ferien des Reichstages werden in diesem Jahre 17 Tage (vom 18. März bis zum Montag, den 5. April) dauern. Der Reichshaushalts-Etat für 1880/81 wird diesmal 10 Tage früher als im vorigen Jahre, am 18. März, definitiv festgestellt werden, während er im vorigen Jahre für 1879/80 erst am 28. März, zwei Tage vor dem letzten Termin, festgestellt werden konnte. — Das Centrum hat dem Präsidium, Graf Arnim, gegenüber erklärt, daß es in der Charwoche keine Sitzung halten werde und daß, für den Fall hierauf keine Rücksicht genommen werden sollte, das Centrum für rechtzeitige Auszahlung des Hauses Sorge tragen würde.

Die Marineverwaltung hat sich endlich von der Erfolglosigkeit der Hebungversuche, welche mit dem bei Festsione versunkenen „Großer Kurfürst“ von Herrn Leutner mit so viel Zuversicht in Angriff genommen wurden, überzeugt und ist von dem Abkommen zurückgetreten. Nach neuesten Ermittlungen ist das Wrack noch etwa 2 Meter tiefer in den weichen Meeresgrund eingesunken, kann also auch in keiner Weise mehr der Schiffsahrt hinderlich sein und einen Vorwand bieten, die Wegschaffung zu fordern. Somit wird das Unglückschiff endlich Ruhe in seinem nassen Grabe finden, mit ihm mehr als 200 tapfere deutsche Seeleute.

Deutschland und England reichen sich zur Unterdrückung des Sklavenhandels die Hand; die Schiffe beider Nationen sollen, wo es nöthig ist, vereint operiren.

Von Berlin werden Gerüchte über den bald bevorstehenden Rücktritt Bismarcks verbreitet. Niemand glaubt aber an diese Gerüchte, die vielleicht selbst nicht, die sie verbreiten. Ein anderes Gerücht (Röln. Ztg.) will wissen, Papst Leo werde nächsten die katholischen Geistlichen in Preußen anweisen, den Kaiser gegen sich stillschweigend zu unterwerfen.

Die orthographische Revolution, welche der Kultusminister, wie es scheint, ohne der Zustimmung an entscheidender Stelle sicher zu sein, vorgenommen hat, löst noch in der ersten Stunde auf eigenthümliche Schwierigkeiten. Wie dem „Berl. Tagebl.“ glaubhaft versichert wird, ist selbst der Kaiser nicht gerade erbaud davon, eine ihm ungewohnte Schreibweise anzunehmen und fragte in scherzhafter Weise einen Vortragenden Rath, ob er an ihn künftighin mit oder ohne „h“ zu schreiben habe. Fürst Bismarck stellt sich noch entschieden gegen die neue königlich preussische Orthographie. Er hat sämtliche Reichsbehörden anweisen lassen, die verbesserte Rechtschreibung nicht einzuführen, widrigenfalls Ordnungsstrafen verfügt würden.

Mühle oder im Felde; aber Ihr fallt nach jeder kleinen Anstrengung um wie die Fliegen.“

Er warf bei diesen Worten, im halb wegwerfenden Tone gesprochen Worten seinen Blick mehr auf seine Gattin, als auf mich. Diese trat rasch an ihn heran, legte liebevoll ihre Hand auf seine Schulter und sagte mild:

„Ja, lieber Georg, so bin ich nun einmal, und der ehrliche Wille vermag nicht immer bei mir über die unversöhnlichen Körperkräfte zu triumphiren. Aber Du hast mich bereitwillig mit all' meinen Schwächen bei Dir aufgenommen und nun sei auch gut und geduldig und nimm mich eben, wie ich bin.“

Eine seltene Wandlung ging bei dieser bittenden Rede der Müllerin mit dem Mann vor. Alles Unliebliche verschwand blitzschnell aus seinem Wesen. Mit höchster Bärtlichkeit blickte er die kleine Frau an, zog er sie an seine Brust, drückte ihr einen herzlichen Kuß auf ihren Mund.

„Was das für Redensarten sind“, rief er im künftlich tollenden Jorne hervor, „bist und bleibst mein altes, herzliches Weib, das weißt Du ja. Hast Du nur Geduld mit mir, ich brauch sie auch gar nöthig, mein' ich.“

Wenn auch diese Verwünschungen viel Anspornendes für mich hatte, so fand ich doch selbst meine Gegenwart für überflüssig. Ich erhob mich darum und fragte die Frau nach dem Betrag der Zech.

Sie erröthete leicht und entgegnete, einen verlegenen Blick auf ihren Mann werfend:

„O, mein Herr, sprechen Sie doch nicht davon. Es war uns sehr angenehm — nicht wahr lieber Georg? — Ihnen eine kleine Labung anbieten zu können.“

„Dummer Schnad!“ fiel ihr der Mann in seiner alten Weise rasch in das Wort. „Wir haben Brot, Butter, Milch und Eier auch nicht gekostet. Es muß bezahlt werden, wie sich's gehört. Ueber dies ist die Haideküste kein Wirthshaus, ein solches ist weit und breit nicht zu finden, daher kann uns der Herr doppelt dankbar sein für das was wir ihm geboten. Umsonst wird er's ja auch nicht annehmen.“

„Sicher nicht“, entgegnete ich kurz, denn das Wesen des Müllers verlegte mich immer mehr; auch bin ich gern zu einer doppelten Bezahlung bereit. Nachen Sie mir nur die Rechnung.“

„Was“, lachte er, so war's gerade nicht gemeint; doch die Rechnung will ich ihm machen“, sprach er zu seiner Frau weiter, sie mit einem verführerischen Blick anschauend, „daß ihm trotz einfacher Bezahlung die Augen übergehen sollen. Also: ein halbes Brot macht — nichts; eine Mandel Eier macht — ebensoviel; ein großes Stück Butter macht ein dito, und wie viel Eimer Milch hat er denn getrunken, Minchen? Das muß Du selber berechnen können, jedenfalls beträgt die Summe der Zech — nichts, rein gar nichts. Ja, ja, Herr Stadler“, rief er dann schallend lachend, „ganz so arg, wie Sie denken, sind wir Bauern doch nicht. Wenn wir's haben können, nehmen wir gern selbst einen Fremden nach Kräften bei uns auf, und ein „Bergalt's Gott!“ genügt uns als Bezahlung vollständig. Das Alles von vorhin war nur ein Scherz von mir und“, er lachte, sich

Gutem Vernehmen nach besteht im landwirtschaftlichen Ministerium keine Neigung zur Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf landwirtschaftliche Gewerbe. Der ländliche Arbeitgeber pflegt für Personen, die in seiner Wirtschaft verunglückt oder erkrankt sind, freiwillig und in ausgiebiger Weise zu sorgen. Dagegen ist im landwirtschaftlichen Ministerium das Bestreben vorhanden, dem Spar- und Hilfskassenwesen die möglichste Ausdehnung auf die Kreise der ländlichen Bevölkerung zu geben.

Wie verlautet, ist der Abg. Lasker wegen der Verleumdungen in seiner Rede über den Untergang des „Großen Kurfürsten“ von dem Commandanten des „Preußen“, Capitain zur See Blanc, gefordert worden.

Die vielen Verhaftungen von Socialdemokraten in Altona beginnen Aufsehen zu erregen, denn es sitzen bereits an 50 Personen hinter Schloß und Riegel.

Die weltberühmte Firma Siemens & Halske will in Berlin elektrische Straßenbahnen errichten. Der Plan ist folgender: Die Bahn wird in zwei Stränge getheilt, der eine für die Hin-, der andere für die Rückfahrt, auf beiden Seiten des Straßenbammes auf 4 1/2 m hohen eisernen Säulen, welche je 10 m von einander entfernt stehen, vom V-Beckendammes über die Friedrichstraße bis zum Wedding geführt werden. Die Wagen sollen nur klein sein und zehn Sitz- und Innenplätze, sowie vier Sitzplätze erhalten; die Elektrodynamit Maschine liegt im Untertheil des Wagens zwischen den Rädern und eine große Dampfmaschine von 60 Pferdekraft wird auf einem Grundstück in der Nähe der Bahn aufgestellt. Die Wagen gehen schnell und legen eine Meile in 15 Minuten zurück; sie bewirken die Beförderung von Personen auf größeren Strecken und namentlich nach den Stadt- und Vorortsektionen. Die städtische Behörde beschäftigt sich mit der Prüfung der Sache.

Der Marzfelder Donauhof bei Regensburg ist nebst dem fischlich Thurn- und Taxischen Schloß total abgebrannt. Acht Personen erlitten erhebliche Brandwunden, denen ein Postbote, Familienvater, bereits erlag.

Schweiz.

Im Schaltjahr 1880 am 29. Februar ward im Gotthard Tunnel die letzte Scheidewand durchbrochen, und die Männer, die 8 Jahre lang, ohne sich zu kennen, einen Weg zu einander sich gebahnt hatten, reichten sich tiefbewegt die Hand zur ersten Begrüßung. Im Jahre 1869 trat die erste Idee einer Gotthardbahn durch das Riesenerwerk eines Tunnels an die Öffentlichkeit und wurde der Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen zwischen der Schweiz, Italien und Deutschland. Im Jahre 1872 wurde das Werk zur Concurrenz ausgeschrieben und dem Bauunternehmer Louis Favre von Genf übergeben, einem Manne, der durch unermüdete Thätigkeit von einem einfachen Zimmermann zu dem bedeutendsten Praktiker in seinem Fach sich aufgeschwungen hatte. Die Ausführung des Werkes, das schon lange durch unermüdete Thätigkeit erfindungsreicher Köpfe geplant war, gelang ihm, ein unsterblicher Ruhm ist seinem Namen geworden. Doch sollte er die Vollendung nicht erleben. Er starb am 9. Juli 1879 im Tunnel am Herzschlag. Der Tunnel ist 2 Meilen lang, 8 Meter weit und 6 Meter hoch. Nach hergestellter Eisenbahn in demselben wird mitten durch das Felsenherz Europa's ein ununterbrochener Schienenweg von der prächtig prägnanten Seefahrt Genua in Italien bis zu den Hansestädten in Deutschland führen und zwischen diesen Stapelplätzen dem Verkehr eine Zukunft von großartiger Bedeutung eröffnen.

Rußland.

Am Mittwoch war es, daß Mladetsky in Petersburg auf den General Moritoff geschossen ist; am Donnerstag wurde er verhaftet und zum Tode verurtheilt, am Freitag Mittag wurde er auf einem öffentlichen Plage am Galgen aufgehängt. Tausende

förmlich schüttele, und ein Bauernschütz, und die Städter er blinnte seine Frau mit den Augen an, „sind gründlich drauf reingefallen“ damit hielt er mir seine breite Hand hin, in welche ich, ziemlich verlegen, die meine hineinsteckte, und schüttelte sie mir so sehr, daß mir die Gelenke frauchten. Die Frau hatte sich an ihn geschmiegt und lag innig zu ihm auf.

„Du bist und bleibst im Grunde Deines Herzens ein herzlicher Mann“, sagte sie dabei, „aber leider steht es Dir nicht immer auf der Stirn geschrieben, und die Menschen verstehen Dich darum so oft. Der Herr wird anfangs auch eine üble Meinung von Dir gefaßt haben.“

„Dah' ihn“, gab er ruhig zurück, „das ist immer der Bauer's Art, daß sie es nicht lieben, mit schönen Worten zu spielen, wie — na, ich will nicht anzüglich werden. Wir haben eben keine Zeit dazu, seine Redensarten zu durchschauen und auch nicht, immer unser Herz in der Hand zu tragen. Das wird nur an Feiertagen und in Ausnahmefällen geschehen, sonst bleibst ruhig in deiner rauhen Hülle verpackt, wie der Aukstern in der Schale.“

Aber nun bleib, sieh auch nach dem Essen, ich habe kanibalischen Hunger. Und Ihnen möcht' ich einen Rath geben, junger Herr“, wandte er sich zu mir, „die Sonne steht noch hoch und sticht förmlich, das bedeutet ein heißes Gewitter. Da, hören Sie? der Donner rollt schon von Fern. Wenn Sie jetzt an den Himmel denken, könnte sie das Gewitter auf freiem Felde oder im Walde überraschen, und das ist gefährlich. Darum schlage ich vor, Sie warten bei uns das himmlische Donnerwetter ab. Zu essen wird's freilich wenig geben, und das auch nur, verstehen Sie wohl, gegen prompte Bezahlung.“

Ich schwankte einen Augenblick, ob ich dies Anerbieten annehmen sollte, doch ein bittendes, einladendes Augenwinkeln der Müllerin machte meiner Unentschlossenheit ein Ende.

So reichte ich denn dem Müller die Hand und sagte: „Wenn Sie mich hier behalten wollen, so nehm' ich's mit Dank an, Meister. Ein Wahrgen auf freiem Felde wäre natürlich für mich nichts Angenehmes, da wart' ich den Kampf in der Natur lieber ab.“

„Da war auch viel Vorbildum in Ihrer Rede“, rief der Müller lachend, „aber ich Städter seid nun mal so, und ich versteh' schon ein wenig, hab's ja bei meiner Alten gelernt, aus dem Wortschwall das Richtige heraus zu klauben. Also, kurz und gut, Sie bleiben, und Du, Mindele, siehst mir jetzt nach den Kartoffeln, denn weiter giebt's nichts.“

Während die Müllerin in der Küche thätig war, schlenderte

von Leuten sehen aus respektvoller Ferne zu, die Exekution war so kurz, wie das Verfahren. Man konnte kurz sein; denn Mladetsky stand durchaus nicht, als daß er den General habe ermorden wollen und den ganzen Tag auf ihn gelauert habe; auch von einem Auftrag sprach er und daß die Reibe doch an den General kommen werde. — Das ist ja aber ruchlos, sagte ein Richter. — Doch wohl nur von Ihrem Standpunkte aus, antwortete M. höhnisch.

Der Russe Hartmann in Paris wird nicht ausgeliefert. Nachdem der Justizminister Cazot in seinem Gutachten nachgewiesen, daß weder die Persönlichkeit Hartmanns als Attentäters, noch die Schuld desselben unwiderleglich festgestellt sei, entschied sich der Ministerrath für die Nichtauslieferung an Rußland, dagegen für die Ausweisung aus Frankreich. Hartmann wird nach einem Hafen des Canals La Manche gebracht werden, von wo er sich nach England einschiffen wird.

Amerika.

Die Durchbohrung der Landenge von Panama soll nach den Anschlägen der Ingenieure, welche in Lessep's Auftrag die Isthmuslinie unterlucht haben, 843 Millionen Francs kosten und 8 Jahre in Anspruch nehmen. Ob Lessep's trotz seines gewaltigen Unternehmungsgeistes das Werk durchführen wird, ist freilich noch die Frage, wenn auch bereits am 10. Januar in seiner Gegenwart und der des Gesandten von Columbia, des Präsidenten und des Bischofs von Panama am Monte Culebro die erste Mine gelegt und das erste Stück Basaltfelsen losgesprengt worden ist.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 9. März. Weit und breit haben die letzten Tage der vorigen Woche Stürme, Regengüsse, Gewitter und sogar Wollenbrüche und mit dem schmelzenden Schnee fast überall Hochwasser gebracht. Fünf Mal in diesem Winter, wie seit vielen Jahren nicht, hatte die Ruhr einen außergewöhnlich hohen Wasserstand. Auch wird aus den Ebniederungen von großen Ueberschwemmungen mit viel Noth und Jammer berichtet; in Aschaffenburg und Gelnhausen waren Wollenbrüche und weithin Ueberschwemmungen, ähnlich in Marburg, Thaler und Bahndämme unter Wasser, der Verkehr unterbrochen. Der Sturm hat außer den schon mitgetheilten noch weitere Unfälle veranlaßt. In Witten sagte der Sturm einen dreijährigen Knaben, der auf den Hof gegangen war, um den Säugern Futter zu streuen, und warf ihn in eine Jauchegrube. Zwar eilte sofort Hilfe herbei, der Kleine war jedoch, als man ihn wieder herauszog, bereits ertrunken. In Wesel riß der Sturm ein Fenster aus den Angeln und schleuderte es auf die Straße. Zwei Kinder wurden von dem Fenster getroffen und erlitten schwere Verletzungen. In Minden wurde ein Mann, welcher seine Mähe verloren hatte und dieselbe retten wollte, vom Sturm in die Weser geschleudert und ertrank.

Schwerte, 8. März. Schon vor längerer Zeit ist bestimmt worden, daß wenn der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in die Garmwoche fällt, an demselben Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden sollen. Der Minister des Innern hat entschieden, daß es auch in diesem Jahre dabei sein Verbleiben haben solle.

* — 7. März. Der erste Frühlingbote, ein Mailäufer, wurde uns heute vorgezigt.

* — Zugus der Confirmanden. Man schreibt der „Magdeburger“ aus Nordhausen, 10. Febr.: Die hiesigen Geistlichen haben am vergangenen Sonntag von den Kanzeln sämtlicher evangelischen Kirchen eine zeitgemäße und beherzigenswerthe, gegen die herrschende Ansicht der Enthaltung eines übertriebenen Zugus der Confirmanden, namentlich der Mädchen, gerichtete Ansprache verlesen. Diefelb lautet wörtlich: „Es ist uns von mehreren Eltern

ich mit dem Meister durch Haus und Hof, in die Mühle, ja in die nahe gelegenen Ackerstüde hinaus. Zum Glück hatte ich in der letzten Zeit in dem „Buche der Erfindungen“ Einiges über Mühlenbau und maschinelle Arbeit, sowie auch über die Landwirthschaft gelesen, insofern ich dem Müller einigemmaßen Rede stehen, auch einige selbstständige Bemerkungen machen konnte. Das schien dem Mann zu gefallen, wir verließen uns immer mehr in unser Thema, zogen auch gelegentlich Anderes hinein, insofern wir endlich, im augenblicklichen Gespräch, in das Glimmer traten, woselbst wir die Müllerin vorfinden, welche ihren heutzutage wohl aufgenommenen Gesprächigen Gatten mit einem freudigen Gesichtsausdruck betrachtete.

Das Glimmer war ein geräumiges, tüchtiges Gemach, in welchem sich nur einige, höchst einfache Möbelstücke befanden. In der Mitte stand der große, schwere Eschisch von Eichenholz, um ihn herum eine Anzahl einfacher Holzstühle, und in der einen Ecke eine Holzbank, welche die Müllerin, mit den Händen Anderes schaffend, leise mit dem Fuße hin und her schaukelte.

Der Müller trat zu der Mühle, beugte seine mächtige Gestalt tief darüber, und gab dem darinliegenden kleinen Büchlein, seine raue Stimme zu den höchsten Himmeln zwingend, die selbstsamten, liebevollsten Schmichelnamen.

Es war aber auch ein liebes Kindergeflüster, welches, als ich gleichfalls näher trat, mir aus den buntgemusterten Rissen freundlich entgegenlächelte. Es hatte die blauen Augen, die zarte Mähne, die frischen Lippen von seinen Eltern, und auch das Haar fehlte dem kaum Einjährigen blond.

Noch einmal beugte sich der Vater auf sein Kind nieder und rief dabei, ernst, aus tiefster Brust:

„Gott segne Dich, mein liebes Kind und erhalte Dich uns!“ wozu die Müllerin, fromm ihren Blick nach Oben richtend und die Hände faltend, flüsterte: „Ja, das ist auch mein Gebet. Der Allbarmerzige wolle es erhören, wir haben gelitten genug.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und Knechte und Mägde schritten in das Zimmer hinein, begrüßten freundlich Meister und Meisterin und ließen sich dann an dem Tische nieder.

Für uns waren drei Plätze frei geblieben. Der Müller nahm den Hauptplatz der Tafel ein, neben ihm ließ sich die Frau nieder, während ich bei seiner rechten Seite Platz nahm. Auf meinen Teller hatte die Meisterin wieder eine Serviette gelegt. Doch der Müller nahm sie stillschweigend fort und legte sie auf das Fensterbrett.

(Fortsetzung folgt.)

der Wunsch ausgesprochen worden, doch dahin zu wirken, daß der hierorts bei der Confirmation, namentlich der Mädchen, übliche Zugus bezüglich der Kleider auf ein bescheidenes Maß beschränkt und zu diesem Zweck eine bittende Ansprache auch an die einzelnen Gemeinden gerichtet würde. Wir kommen diesem Wunsche um so bereitwilliger nach, je mehr wir es aus Erfahrung wissen, wie viele Eltern, der Mächt des Herkommens weichen, um dieses überflüssigen Aufwandes Willen sich in unendlich viel Sorgen und Mühen, ja, auch Schulten stützen, ferner, wie so viele arme Kinder um des für diesen Tag durchaus nöthigen Staates Willen lange Zeit, ja Jahre vorher auf mühevollen Verdienst ausgehen, und wie endlich über dem allen der eigentliche, für Reiche und Arme ganz gleiche Zweck dieser Feier, nämlich die rechte Verehrung des Herzens, durch die Wucht der rein äußerlichen Sorgen so leicht in den Hintergrund gedrängt wird. Es war uns demnach völlig aus der Seele gesprochen, daß man es künftig bei einem guten schwarzen Kleide, welches für alle Aste: für Einfiegnung, Beichte und heiliges Abendmahl, auch immer am würdigsten erscheinen dürfte, bewenden lassen möge. Wir können und wollen natürlich keinem irgendwelche Vorschriften hierin machen, sondern wir können nur bitten, aber wir wagen diese Bitte in Rücksicht auf die Ungunst der Zeitverhältnisse, in Rücksicht ferner auf so viele Eltern, welche obigem Herkommen nur mit Widerwillen und Murren sich fügen, in Rücksicht endlich darauf, daß so vielen Eltern die rechte Freude des Tages durch die nachhinkenden Sorgen verflümmert wird. Wir danken deshalb im voraus schon allen denen, welche, unserer Bitte Gehör schenkend, bei der diesjährigen Confirmation in Einfachheit mit gutem Beispiel vorangehen und das Bibelwort beherzigen: „Der Herr sieht nicht, was vor Augen ist, der Herr sieht das Herz an.“

* — Gegen den der Ermordung und Verabreichung Johann Heinrich Schulte's (aus Altenhagen) angeklagten früheren Dieners des Ermordeten, Wilhelm Buchholz, ist ein zweiter Prozeß angestrengt. Der erste Prozeß, der von beiden Seiten mit großem Geschick geführt worden war, begann am 9. September v. J. und endete am 20. September damit, daß die Geschworenen, nachdem ihnen durch Zeugen mitgetheilt worden, daß die bei der Leiche vermißten 204,000 M. an einem von Buchholz bezeichneten Plage gefunden worden waren, Wilhelm Buchholz des Mordes im ersten Grade schuldig fanden. Es gelang seinen Anwälten, auf verschiedene Einwände hin einen neuen Prozeß für ihren Klienten zu erlangen, der jetzt begonnen hat.

* — Erste, 5. März. In Folge Bekanntmachung des Rgl. Landraths vom 27. v. M. findet die diesjährige Mutterung der sämtlichen Heerespflichtigen des Kreisess Jerslohn vom 10. bis 18. März statt. Am 16. März er. gelangen die Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1858 und 1859, am 17. März er. des Geburtsjahrganges 1860 aus dem Amtsbezirk Erste in dem Locale des Wirthes Krollmann in Jerslohn am Markt zur Vorstellung. Die Loosung für den ganzen Kreis findet am 20. März von 9 Uhr Morgens ab desgl. wie bekannt in Jerslohn statt.

D. Bilmersch, 8. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr gerieth das dem Wirth B. Zimmermann gehörige Haus plötzlich auf noch unaufgeklärte Weise in Brand. Außer dem Wohnhaus, das total niederbrannte, und zwölf Hühner, die in den Flammen umluden, wurde Alles gerettet.

Durch Vermittelung des Herrn Landraths von Hymmen wurde der Dienstmagd Elisabeth Schmitz zu Böhle, welche ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft 48 Jahre treu gedient hat, seitens des Staates eine Prämie von 100 M. zu Theil. Möchte eine solche Anerkennung recht vielen Diensthöten als Aufmunterung zur Erfüllung ihrer Pflichten dienen.

In Bielefeld haben spielende Knaben an dem herrlichen Kriegerdenkmal das Schwert des ruhenden Kriegers zerklüftet.

In diesem Jahre steht in der Diöcese Paderborn bei 7 kath. Geistlichen das 50jährige und bei 22 das 25jährige Priesterjubiläum bevor.

Folgender ergötzliche Vorfall passierte jüngst in einer Wessfälischen Schöffengerichtssitzung. Ein Angeklagter wurde vom Richter gefragt, ob er schon in Untersuchung gewesen sei, worauf derselbe ganz naiv erwiderte: „Zawohl, aber als untauglich entlassen worden.“

Als ein nachahmenswerthes Beispiel erwähnt die „Barmer Zig.“ nachträglich, daß eine dortige bekannte Firma gelegentlich des letzten Neujahrsfestes ihren Commis statt des sonst üblichen Neujahrsgefeskes ein solches von bleibendem Werthe geboten hat. Jeder derselben erhielt eine Lebensversicherungspolice auf 5000 Mark, die Werkmeister eine solche von 1000 Mark. Die auf die Policen in Zukunft einzuzahlenden Prämien werden von der Firma getragen werden.

In Elberfeld ist von ein r Anzahl Hundeliebhaber und Züchter der Beschluß gefaßt worden, zu Beginn des Juni auf dem Johannisberg eine große internationale Hundausstellung zu veranstalten.

Aus Düsseldorf wird folgender Wohlthätigkeitsact gemeldet: Bei einer hiesigen Pfandversteigerung hatte eine Wittve, welche sich in sehr ärmlichen Verhältnissen befand, sich jedoch schämte, die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, alle ihre bewegliche Habe verpfändet und war eben im Begriff, die letzte Steppdecke, die ihren ärmlichen Strohsock bisher bedeckte, fortzutragen. Da trat ein unbekannter Herr zu ihr in die Wohnung und erkundigte sich nach einem im Hause wohnenden Handwerker. Als der Herr das ärmliche Stübchen der Wittve betrachtete, ihr abgemessene Gesicht und ihre verweinten Augen sah, erkundigte er sich theilnehmend nach den Verhältnissen

der Wittve. Als er deren Noth erfuhr, gab er derselben eine Mark für Beschaffung der nothwendigsten Speise, im Laufe des Tages brachte ein Arbeiter der Wittve die eingelösten verpfändeten Sachen, zwei Sack Kartoffeln und sonstige Lebensmittel, sowie 50 Mark bar. Die ärmliche Frau weint jetzt eben so vor Freude wie gestern noch vor Kummer.

Ein Schneidermeister in Düsseldorf und sein Gefelle gewannen auf ein Loos der Rüssinger Lotterei 12,000 Mark.

In Grevenbroich wird noch in diesem Jahre die Enthüllung des Bismarck-Denkmales stattfinden.

In einer Familie in Krefeld kam der Fall vor, daß nach dem Genusse von Ginstertee sich bei der Hausfrau und mehreren Kindern Uebelkeit, Schwindel und Ohnmachten einstellten. Der schleunigst herbeigeholte Arzt erkannte, daß sich in dem zur Verwendung gekommenen Thee Körner von dem als giftig bekannten Goldregen befanden. Infolge der angewandten Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt.

Eine Entsetzen erregende Noth und Verdröbenheit legte kürzlich in St. Wendel ein elfjähriger Knabe an den Tag. Der Schlingel, ein gewisser Klein aus Urweiler, wurde auf dem Friedhofe dabei getroffen, als er den Sarg eines kürzlich verstorbenen israelitischen Lehrers ausgraben wollte, um, wie er ganz offen eingestand, den Sarg zum Stuhl für seine Raminchen zu benutzen. Die feinere Erziehung des sauberen Frischlings wird einer Erziehungsanstalt überwiesen werden.

Auf der Grube Gouley bei Aachen wurden durch Explosion schlagen der Wetter 2 Personen getödtet und 11 verletzt; von letzteren sind 3 in der folgenden Nacht gestorben.

Die Kohlenpreise der Königl. Gruben des Saarbrücker Reichs belommen wegen steigender Nachfrage vom 1. März ab pro Centner 4 Pfg. Erhöhung.

Statistisches.

Im Laufe dieses Jahrhunderts haben 47 Attentate auf gekrönte Häupter oder republikanische Repräsentanten stattgefunden. Es sind dies folgende: 1) 1800, 24. Dec. Attentat Arena's und Geraci's mittelst der Höllemaschine auf Napoleon Bonaparte. 2) 1801, 11. März. Erdrosselung des Kaisers Paul I. von Rußland. 3) 1804, Februar. Cadoudal's Verschwörung gegen Napoleon Bonaparte und mißglücktes Attentat. 4) 1809, 13. October. Attentat des Studenten Staps im Schloßgarten zu Schönbrunn auf Kaiser Napoleon I. 5) 1832, 9. August. Zu Baden bei Wien Attentat Reinbl's auf König Ferdinand V. von Ungarn. 6) 1835, 28. Juli. Attentat Fieschi's mittelst Höllemaschine auf Louis Philipp. 7) bis 11) Attentate des Soldaten Alibaud (1836, 25. Juni), des Commis Meunier (1836, 27. December), des Arbeiters Darnès (1840, 15. Octbr.) des Fortwärters Lecomte (1846, 16. April) und des Fabrikanten Henry (1846, 29. Juli) auf König Louis Philippe. 12) und 13) Attentat des Kellers Orford (1840, 10. Juni) und des Zimmergehilfen Francis (1842, 20. Mai) auf die Königin Victoria. 14) 1844, 26. Juli. Attentat des Bürgermeisters Tichow auf König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 15) 1849, 12. Juli. Attentat auf den jetzigen Kaiser Wilhelm zu Nieder-Ingelheim. 16) 1850, 22. Mai. Attentat des Feuerwerkers Sefeloge zu Wehlar auf Friedrich Wilhelm IV. 17) 1852, 2. Februar. Dolchstoß Martin Marinos in der Alodach-Rirche zu Madrid gegen die Königin Isabella. 18) 1853, 18. Februar. Dolchstoß des Schneiders Libenri gegen Kaiser Franz Joseph zu Wien. 19) und 20) Die Attentate gegen Napoleon III. im Jahre 1852 und 1853, am 5. Juli. 21) 1854, 27. März. Attentat gegen Karl III. von Parma. 22) und 23) 1855, 28. April. Attentat Pianori's; 8. Septbr. Bellamare's auf Napoleon III. 24) und 25) 1856, 28. Mai. Attentat gegen die Königin Isabella. — 8. December. Attentat des Soldaten Agislaus Milano gegen den König von Neapel. 26) 1858, 14. Januar. Attentat Drini's gegen Napoleon III. 27) 1861, 14. Juli. Attentat Vicer's gegen König Wilhelm von Preußen. 28) 1863, 24. December. Attentat gegen Napoleon III. 29) 1865, 14. April. Ermordung des Präsidenten Lincoln zu Washington. 30) 1866, 16. April. Attentat Rosaloff's gegen Gar Alexander zu Petersburg. 31) 1867. Im Juni Attentat auf den Czaren in Paris. 32) 1868. Ermordung des Fürsten von Serbien. 33) 1869. Attentat gegen den Vice-König von Egypten. 34) Neues Attentat gegen Napoleon III. in Bois de Boulogne. 35) und 36) 1872. Attentat gegen die Königin von England. — Attentat gegen den König von Spanien. 37) 1875, 5. August. Ermordung Gabriel Marcia Morenos, Präsidenten der Republik Ecuador. 38) 1877, 21. April. Ermordung des Präsidenten der Republik Paraguay, V. Gill. 39) bis 42) 1878, 11. Mai. Attentat Hödel's gegen Kaiser Wilhelm. — 2. Juni. — Attentat Nobiling's. — 25. October. Attentat Moncafi's gegen den König Alfonso von Spanien. — 17. November. Attentat Passanante's gegen König Humbert von Italien. 43) bis 46) 1879, 14. April. Attentat Solowieff's gegen den Gar Alexander. — 2. December. Moslauer Attentat gegen denselben. — 12. December. Attentat gegen den Vice-König von Indien. — 30. December. — Attentat Dierra's gegen König Alfonso und die Königin Christine von Spanien 47) 1880, 17. Februar. Attentat im Winter-Palast zu Petersburg gegen den Czaren.

Todtenliste.

* Friedrich Wilhelm Harfort, der „alte Harfort“ ist am 5. März in Barop im Alter von 87 Jahren gestorben. Fr. W. Harfort war geboren am 22. Februar 1873 auf dem Familiengute Harforten in der Grafschaft Marl. Er genoß seine Vorbildung,

auf der Handelsschule in Barop. Als Lieutenant im Regiment machte den Feldzug in Schlesien mit. Er starb am 5. März 1881 in Barop. Er gründete ein Unternehmen, war aber ein sehr menschlicher Dampferfahrer. Den Bau von Dampfern machte er auf dem Rheine. Dampfer-Schiffahrt in die preussische Kammer und stiftete den Bau von Dampfern. Zur Zeit der Fractionen selbst mit. stimmte für Gleichung, Reform der Lande und sociale Gesetzgebung. Bauernbrief dem folgte auch wegen Deutsche Buben. D. nachmittags Haus Schel. Am 24. 3. Staatsrath Herrenhaus. Am 24. 3. harbt in

* Bei Otto Glog, daß derselbe veranlaßt, gebet als Respekt vor

* Aus fchen G folgenden begegnet einen Ba angehabt diesen nächsten weiten Zeiten in amte fin Vergütung noch ein nicht blo trogener

* H richten“ letzter 3 sehen un den legt Behäbig mit rech bis ein ein Lid Pafcher überere die Bollschuldig diefer

ip je a

er, gab er den
notwendigste
in Arbeiter de
gen, zwei Sa
sowie 50 Ma
benso vor Freu

dorf und sei
ffinger Lott

in diesem Jahr
nales stattfinden
m der Fall vor
ee sich bei de
keit, Schwinde
runft herbeige
ur Verwendung
gigig bekannt
wandten Gegen

und Verdorben
ein elfjähriger
f, ein gewisser
Friedhofe dabei
ich verstorben
e, um, wie er
Stall für seine
Erziehung des
Erziehungsanstalt

achen wurden
2 Personen ge
sind 3 in der

ben des Saar
gender Nachfrage
Erhöhung.

haben 47 Atten
publikanische Re
des folgende:
s und Gerachi's
leon Bonaparte.
es Kaisers Paul
ar. Caboudal's
aparte und miß
tober. Attentat
n zu Schönbunn
9. August. Zu
l's auf König
1835, 28. Juli.
chine auf Louis
Soldaten Aliband
anier (1836, 27.
340, 15. Octbr.).
April) und des
Juli) auf König
tat des Kellers
Zimmergeffellen
Königin Victoria.
s Bürgermeisters
V. von Preußen.
auf den jetzigen
m. 16) 1850,
ers Seifele zu
17) 1852, 2.
s in der Aiocha
n Jabella. 18)
chneiders Eibenpi
(19) und 20)
im Jahre 1852
54, 27. März.
a. 22) und 23)
s; 8. Septbr.
(24) und 25) 1856,
igin Jabella. —
daten Agelilaus
at. 26) 1858,
en Napoleon III.
er's gegen König
24. December.
1865, 14. April.
zu Washington,
omatosoff's gegen
31) 1867, 3m
Jaris. 32) 1868,
ien. 33) 1869,
n Egypten. 34)
III. in Bois de
tentat gegen die
gegen den König
ußt. Ermordung
ten der Republik
ordnung des Prä
s. G.H. 39) bis
el's gegen Kaiser
t Nobiling's. —
gegen den König
ember. Attentat
ert von Italien.
tentat Solowiew's
December. Mos
— 12. December.
ndien. — 30.
en König Alfonso
nien 47) 1880,
Palast zu Peters

auf der Handelschule in Hagen und trat dann als
Lehrling in ein Handlungshaus zu Barmen ein.
Als Lieutenant im 1. Westfälischen Landwehr-Regi-
ment machte er bei dem Bälowschen Corps 1814
den Feldzug in Holland und Belgien und 1815 die
Schlacht bei Ligny mit. Nach dem Frieden errichtete
er 1816 ein Kupferwalzwerk, 1818 eine Lederfabrik
und 1819 eine Maschinenfabrik zu Wetter. 1827
gründete er ein Puddlingswerk für Stabeisen zu
Wetter, 1857 aber in Gemeinschaft mit anderen
Unternehmern die Eisenhütte zu Kallenberg. Er
war aber einer der ersten, welche die Bedeutung des
menschlichen Thätigkeit dienlich gemachten
Dampfes erkannten und bei dem Minister vom Stein
den Bau von Eisenbahnen befürworteten. Auch
machte er sich um Förderung der Dampfschiffahrt
auf dem Rhein verdient und regte die Bildung von
Dampf-Schleppschiffahrt-Gesellschaften an. 1848
in die preussische National-Verammlung gewählt,
war er bis 1872 ununterbrochen Mitglied der zweiten
Kammer und zwar als Abgeordneter des dritten und
vierten Arnbergischen Wahlkreises Hagen, Bochum u.
für die Zeit der neuen Aera einer der Führer der
Fraktion Linke, bildete er bei der Auflösung der-
selben mit Bodum-Dollfus das linke Centrum. Er
selbst für zweijährige Dienstzeit, Grundsteuer Aus-
gleichung, Aufhebung des Salzmonopols, Bankfreiheit,
Reform der Vergesetzgebung. Als Schriftsteller ver-
kündete er in zahlreichen Flugchriften über Politik
und sociale Fragen rückhaltlos seine auf Freiheit und
Gerechtigkeit basirten Grundsätze. Sein „Bürger- und
Bauernbrief“ brachte ihn auf die Anklagebank, trotz
dem folgte ein „Zweiter Bürger- und Bauernbrief“
auch wegen des „Wahlkreises pro 1852 für das
Deutsche Volk“ hatte er viele Anfechtungen zu er-
dulden. Die Verurteilung wird Mittwoch, 10. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Bahnhof Wetter aus nach
Haus Scheide stattfinden.

Am vergangenen Sonntag ist in Lich der Fürst
Ludwig zu Solms-Hohensolms-Lich, geb.
am 24. Januar 1805, Mitglied des kgl. preussischen
Staatsraths und erbliches Mitglied des preussischen
Herrenhauses, gestorben.
Am 26. Febr. starb der Pfarrer Christ. Blum-
hardt in Bad Boll in Württemberg.

Bermischtes.

* Berlin. Vom Minister von Puttkamer erzählt
Otto Glogau in seiner Zeitschrift: „Der Culturkämpfer“,
daß derselbe auch bei den officiellen Festessen, die
er veranstaltet, es sich nicht nehmen läßt, das Tisch-
gebet als guter Hausvater laut zu verrichten! Allen
Respekt vor solch einem Staatsmann!

* Aus dem Schmugglerleben an der holländi-
schen Grenze erzählt die „Neuenhauser Zeitung“
folgendes Geschehnis. Einem berittenen Grenzbeamten
begegnet ein Mann, welcher auf einen Schieflarren
einen Kasten transportirt, und dieser, deshalb
angehalten und befragt, erwidert kurz: „Ich habe
diesen Kasten für einen Grenzbeamten nach dem
nächsten Zollamt zu bringen und erhalte für den
weiten Weg nur 50 Pfg. was ich bei den theuren
Zeiten indeß mitnehmen muß.“ Der Herr Grenzbe-
amte findet die von seinem Unterbeamten gewährte
Vergütung doch zu gering und gibt sofort dem Manne
noch eine Entschädigung — und der Schmuggler hat
nicht bloß seine Waare gerettet, sondern von dem be-
troffenen Beamten noch eine Unterstützung erhalten.

* Hamburg, 1. März. Die „Hamburger Nach-
richten“ schreiben: Corpulente Reisende wurden in
legster Zeit in gewissen Gegenden mehr denn sonst ge-
sehen und erregten um so mehr Aufsehen, als man in
den letzten Jahren immer weniger den Anblick solcher
Behäbigkeit zu Gesicht bekam. Daß die Sache nicht
mit rechten Dingen zugehe, daran dachte kein Mensch,
bis ein Kenner dieser Corpulenz einer gewissen Behörde
ein Licht aufstecte. Die Dicken wurden nämlich als
Päpster (Schmuggler) entlarvt, welche mehrere Anzüge
übereinander tragend, mit alten und neuen Garderoben
die Zollgrenzen passirten, ohne dem Zolltarif den pflicht-
schuldigen Tribut zu zahlen. Dieser Tage sind nun 7
dieser behäbigen Herren, und zwar 6 Polen und 1

Ungar, hier in Haft genommen worden. Dadurch, daß
bei der letzten Vertheilung der Dividende ein acht
Mitglied der Gesellschaft sich überwohltheilt glaubte, ist
die ganze Päckerei verrathen worden.

* Vor kurzem starb in Newyork ein allgemein als
reich, aber auch als sehr wunderlich bekannter Mann.
Nach seinem Tode wurde bei ihm ein in folgenden
Worten abgefaßtes Testament gefunden: „Ich hin-
terlasse mein ganzes Vermögen meinen Neffen und
Nichten, deren Zahl sieben beträgt. Sie sollen sich
in daselbe theilen und nur dann zu Rechtsvertretern
ihre Zuzucht nehmen, wenn dies absolut unvermeid-
lich sein sollte. Ich besitze 71 Beinkleider und be-
stimme ausdrücklich, daß dieselben in öffentlicher Ver-
steigerung verkauft werden und daß der Erlös hiefür
den Armen zu gute komme. Außerdem wünsche ich,
daß diese Hosen vor dem Verkauf nicht untersucht
werden und daß je eine Person nicht mehr als ein
Stück kaufen darf.“ Da man an die Eigenthümlich-
keiten des Erblassers gewöhnt war, staunte man nicht
allzusehr über die Clauseln, welche genau ausgeführt
wurden. Der öffentliche Verkauf wurde eingeleitet
und die 71 Hosen an 71 verschiedene Personen ver-
kauft. Einer der Käufer bemerkte bald nachher, als
er seinen Einkauf näher untersuchte, daß sich an dem
Beinkleid ein kleines, jedoch sehr vernünftiges Säckchen
befand. Neugierig geworden, trennte er daselbe
auf und war nicht wenig überrascht, in dem Säck-
chen mehrere gefaltete Banknoten zu finden, welche
zusammen einen Werth von Tausend Dollars reprä-
sentirten. Die Kunde hiervon verbreitete sich wie
ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und ein jeder
der Käufer bei jener Hosenversteigerung hatte nichts
Eiligeres zu thun, als auch seinerseits jenes Hinter-
lassenschaftstück des originellen Mannes zu untersuchen
— und zwar mit Erfolg, denn jedes Stück war an der
gleichen Stelle mit dem Säckchen und jedes Säckchen
mit tausend Dollar versehen. Jedenfalls war es die
Absicht des grüßlichen Testators, sich über seine rech-
mäßigen Erben lustig zu machen, welche nun erboht
über den ihnen gespielten Streich, die Erben der
Beinkleider vor Gericht auf Rückstellung der in den-
selben gefundenen Summen belangen wollen. Da je-
doch der Wortlaut des Testaments über die Absicht
des Testators wohl keinen Zweifel läßt, dürften die
Erben schwerlich den Proceß gewinnen.

Civilstand des Standesamts zu Schwerte.
Anmeldungen vom Monat Februar 1880.

Geburten: Fabr.-Arb. Joh. Fr. Matthiesen 1 Z. —
Büchler Julius Lechhaus 1 Z. — Fabr.-Arb. Fr. Wieler
1 Z. — Schlosser Heinr. Stüttgen 1 Z. — Fabr.-Arb.
Aug. Dräger 1 Z. — Fabr.-Arb. Carl Buse 1 Z. —
Schweismeißer Traugott Bollmann 1 Z. — Fabr.-Arb.
Heinr. Brenne 1 Z. — Puddler Franz Bröpper 1 Z. —
Fabr.-Arb. Gust. Diedmann 1 Z. — Fabr.-Arb. Johann
Dienegott Klemm 1 Z. — Schneider Aug. Kettler 1 Z. —
Bergbauhilfs Ma. Scheibel 1 Z. — Fabr.-Arb. Carl Rosen-
baum 1 Z. — Händler Fr. Daalman 1 Z. — Fabr.-Arb.
Wilib. Heimann 1 Z. — Bahn.-Arb. Friedr. Sellen 1 Z. —
Puddelmeister Wilib. Lehmann 1 Z. — Wagenmeister
Anton Wiße 1 Z. — Brenner Aug. Schmidt 1 Z. —
Fabr.-Arb. Fr. Kramer 1 Z. — Locomotivführer Georg
Leichtfuß 1 Z. — Sattler Heinr. Neße 1 Z. — Fabr.-Arb.
Gh. Keller 1 Z. — Fabr.-Arb. Joh. Schäfer 1 Z. — Fabr.-
Arb. Heinr. Brodman 1 Z.

Storbefälle. Stuhlfechter Carl Davidis 37 J. 9 M.
5 T. — Ehefrau Bergmann Wilib. Vow, Julie geb. Wall-
baum 47 J. 3 M. 23 T. — Emma Widdelmann 5 J.
5 M. 25 T. — Fabr.-Arb. Heinr. Oberländer 43 J. 11 M.
18 T. — Fabr.-Arb. Duesberg 27 J. 6 M. 9 T. — Leop.
Wälder 14 J. 11 M. 25 T. — Sophia Franziska Dannen-
bäum 2 J. 3 M. 14 T. — Wilib. Heimann 1 J. 4 M.
25 T. — Wittwe Tagelöhner Carl Mart, Mina geb. Som-
dermann 39 J. 7 M. 23 T. — Charlotte Louise Schneider,
9 J. 10 M. 21 T. — Ehefrau Fabr.-Arb. Wilib. Lehmann,
Josephine geb. Rocholl 38 J. 11 M. 8 T. — Caroline
Louise Halberstadt 4 J. 3 M. 26 T. — Ida Lisette Till-
mann 5 J. 3 M. 3 T.

Todtgeburten: Brenner Gaspar Bauer 1 Sohn.
Ehescheidungen: Bahnarbeiter Christ. Rudolf Röder
von Helmershausen mit Christine Fiebler von Scherfede.
Fabr.-Arb. Fr. Wilib. Casp. Jansen von hier mit Dienst-
magd Friederike Wibelwine Wenke von Arden. Schlosser
Matthias Fr. Kaldewey von Hamm mit Dienstmagd Julie
Friederike Wibelwine König von Billast. Fabr.-Arb. Casp.
Heinr. Wilib. Brune von hier mit Wibelwine Schmechel
von Rheinebera. Locomotivführer Johannes Heinr. Aug.
Wieand von Glatstadt mit Amalie Hedkamp von Hagen.

Solle's Violinschule
ist nach dem Urtheil kompetenter Kenner die beste aller bis
jetzt erschienenen Violinschulen. Der Erfolg, welcher bei
Schülern damit erzielt wird, ist **überraschend** und doch
gründlich, der Preis ein sehr mäßiger: 6 Heft (34 Musikbogen)
a. Hest nur 1 M. 20 Pfg.
Zu beziehen durch Carl Bruns in Schwerte.

Abonnements-Einladung auf
DER BAZAR
Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.
Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mk. (3 frs. 35 c. — in Oesterreich nach Cours).
Jährlich erscheinen:
24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Interzaltung, 24 Heftbogen.
12 colorirte Modenbilder.
Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen
auf diese beliebteste und weitverbreitete Moden-Zeitung entgegen; erstere liefern
auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Mobilar-Verkauf.
Montag, den 15. März c.,
Morgens 10 Uhr,
verkaufe ich bei Kapp auf dem
Ufer b. Nefflingen
Kleiderschrank, Glaserschrank,
Kommode, Koffer, Bettstellen,
Tische, Stühle, Defen, Koch-
töpfe, Haus- und Küchenge-
rätthe, Wannenmühle, Hechel-
bank, Pflug, Egge, 1000
u. Heu u.
nummerweise gegen Credit.
Zahlungsfähige Käufer ladet ein
D. Puetter.

Tapeten, neueste Muster, un-
glaublich billig, Musterkarten
versenden auf Wunsch franco und
umsonst. Aber nicht an Tapezierer,
sondern nur an Privatleute, da
es absolut nicht möglich, auf
diese unglaublich billigen Preise
noch Procente bewilligen zu können,
Tapezierer aber gewohnt sind, hohe
Procente zu genießen.
Bonner Fäbriksfabrik, Bonn.

Die gestern Nach-
mittag um 4 1/2 Uhr
erfolgte glückliche
Geburt eines
Sohnes
zeigen ergebenst an
Schwerte, den 9.
März 1880.
Weidemann,
Königl. Steuer-
Empfänger
und Frau.

Todesanzeige.
Gestern Abend 11 1/2
Uhr starb nach langem,
schwerem Leiden in Gott
ergeben unsere innigst
geliebte Gattin, Mutter,
Tochter und Schwester
Sophie Tremblau
geb. Knips,
im Alter von 42 Jahren.
Freunden u. Verwandten
widmen diese Traueran-
zeige mit der Bitte um
stille Theilnahme.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Schwerte, 7. März 1880.
Die Beerdigung findet
Mittwoch, den 10. cr.,
3 1/2 Uhr Nachmittags vom
Marien-Hospital aus statt.

Dem Allmächtigen hat
es gefallen, unsere liebe
Auguste
im Alter von 9 1/2 Jahren
nach kurzem aber schwe-
rem Leiden zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen, wel-
ches wir hiedurch Ver-
wandten und Bekannten
statt besonderer Anzeige
mittheilen.
Schwerte, 8. März 1880.
Friedr. Strathoff
und Frau.
Die Beerdigung findet
Donnerstag Vormittags
11 Uhr statt.

Stedbrief.
Der Schneider Richard Glieb
aus Kernen, zuletzt hier, ist
mehrerer Unterschlagungen verdäch-
tig und hält sich verborgen, sodas
um seine Verhaftung und Vorfüh-
rung in das hiesige Gerichts-Ge-
fängnis ersucht wird.
Dortmund, 2. März 1880.
Der Untersuchungsrichter I.
Signalement.
Alter: etwa 50 Jahre.
Größe: 5' 2".
Statur: gesetzt.
Haare: grau.
Stirn: breit.
Augenbrauen: grau.
Augen: blau.
Nase: dick und platt.
Mund: breit.
Kinn: rund.
Bart: voll und weiß.
Gesicht: rund.
Gesichtsfarbe: blaß.
Besondere Kennzeichen: keine.

Eine freundliche
Familienwohnung
nebst Garten
auf 1. Mai zu vermieten. Gest.
Offerten unter Chiffre S. an die
Expedition d. Bzg.
In der Nähe des Bahnhofes
ist eine freundliche
Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern und
Kellerraum, zu vermieten. Näheres
in der Expedition.

Bataillons-Befehl
Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen
für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden im Bezirk des
2. Bataillons (Dortmund) 3. westfälischen Landwehr-Regiments
Nr. 16 wie folgt abgehalten werden:
Für die Mannschaften der Stadt Schwerte und des
Amtes Wehboden.
Appellplatz: Markthalle unter dem Rathhause zu Schwerte.
Am 6. April.
Vormittags 8 1/2 Uhr: Die Reservisten aller Waffen der Jahresklassen
1873 bis 1878 und jüngere, sowie die Dispositions-Urlauber
und Superrevidenden (d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche
auf Reclamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder
wegen vor ihrer Einstellung begangener Verbrechen oder Ver-
gehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und
über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.)
Für die Mannschaften des Amtes Aplerbeck.
Appellplatz: Ramp in der Nähe des Bahnhofes zu Aplerbeck.
Am 6. April.
Vormittags 9 Uhr: Die Reservisten aller Waffen der Jahresklassen
1873 bis 1878 und jüngere, sowie die Dispositions-Urlauber
und Superrevidenden (d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche
auf Reclamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder
wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Ver-
gehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und
über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.)
Die sämtlichen Militairpapiere sind mit zur
Stelle zu bringen. Das Erscheinen zum unrichtigen
Appell wird mit Nach-Appell und das gänzliche Fort-
bleiben mit Arrest und Nachdiensten bestraft.
Dortmund, 1. März 1880.
Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.
Köring.

Wegen Uebnahme der Gemeinde- und Schulkassen des
Amtes Ergste muß ich meine bisherige Thätigkeit als
Auctionator einstellen. Meinen vielen Auftraggebern,
bei denen es mir gelungen, sie zur Zufriedenheit zu
bedienen, sage ich für das mir geschenkte Vertrauen
herzlichen Dank.
Sollte ich trotz des besten Willens jedoch den einen oder an-
deren durch meine Leistungen nicht nach Wunsch befriedigt haben,
so bitte ich hierfür nachträglich um Verzeihung.
Hennen, im März 1880.
D. Puetter.

Die 49. Auflage von
Ansprech-Montag's
Rechenknecht
nach der neuen deutschen Rechenrechnung erschien soeben im
Verlage von Ab. Gesteck in Wiesbaden und ist zu be-
ziehen in Schwerte durch Carl Bruns.
Der Preis dieses Ausbrechners ist 1 Mark. Kaufleute
und alle Gewerbetreibende, sowie Behörden werden diesen
Faulenzer gern kaufen. Nachem bisher 48,000 Exemplare
davon verkauft sind, ist die Verlagsabhandlung jeder An-
preisung dieses Buches übergeben.

Lohnendes Einkommen
für Geschäftsleute, namentlich für Inhaber von Droguen,
Materialwaaren, oder ähnlichen Labengeschäften.
Bedürfnishalber werden in allen Städten der Rhein-
provinz und Westfalen Niederlagen meiner Hoff'schen Malz-
fabrikate vergeben.
Bewerber mit guten Referenzen wollen sich wenden an
das Kaiserl., Königl. Commissions-Rath und Hoflieferanten
Johann Hoff's Central-Depot in Köln,
Comödienstraße 29.

Freiwillige
Versteigerung.
Am 13. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
werde ich im Auftrage des Ver-
walters der Concursmasse Drechsler's
Friedr. Weber zu Westhofen
Kaufmanns Alex. Falk hieselbst
im hiesigen Pfandlokal
1 Küchenschrank, 2 Koffer,
verschiedene Reale, 1 Theke,
1 Ladenschrank, 1 Kiste mit
Cedernholz, 1 Partie Pfeifen,
Pfeifenköpfe, Pfeifenrohre,
Stöcke, Cigarren, Cigarren-
spitzen, Portemonnaies, sowie
eine große Partie Kurz- und
Galanterie-Waaren und
sonstige Gegenstände
meißbietend gegen baare Zahlung
öffentlich versteigern.
Schwerte, 9. März 1880.
Schmitz,
Gerichtsvollzieher.

Ein Wunder der Industrie!
Einzig und alleinige
Uhrkette
in echt amerikanischem Christof.
dem **Golds** gleichgestellt werden
durch die Feinheit der Arbeit
und die Güte des Metalles
welches sich nie verändert; diese
kostbare Kette, welche wir gro-
ßen Publikum einzuführen müns-
schen, hat doch einen vollen
Werth von 4 Mk. Sie wird
Schnen aber verkauft für den
wirklich fabelhaften Preis von
1 Mark
damit alle Welt von der Gelegenheit
profitiren und diesen Gegenstand be-
sitzen möge. Außerdem erhält Jeder
der diese Kette kauft,
als **Gesent:**
einen Carton, enthaltend 7 kostbare
Gegenstände:
1. ein paar Ohringe,
2. ein paar Manschettenknöpfe,
3. einen verstellbaren Fingerhut,
4. eine Taschnadel oder 1 Nadelbüchse,
5. einen Fingerring mit Stein,
6. eine Damen-Halskette,
7. ein schönes Kreuz oder Medaillon
dazu.
Bei Einsetzung von Mk. 1,30 per
Postanweisung oder in Briefmarken wird
franco gesandt incl. Emballage. Nach-
nahme unfrankirt. Für 3 Mk. — 3
Collectionen fre.
S. Schönsfeldt, Berlin SW.,
Wilschinerstr. 6.

Für Confirmanden empfehle Ev. Gesangbücher

in schöner Auswahl,

in einfachen bis zu den feinsten Sammet-Einbänden, zu bekannt billigen Preisen.

Carl Braus'sche Buchhandlung.

Landwirthschaftl.

Lokalverein

für die Stadt Schwerte
und das Amt Westhofen,

Der Herr Wanderlehrer Wagner
wird
Montag, den 13. d. Mts.,
um 4 Uhr Nachmittags,
bei Herrn Schulte im Stadt-
keller in Schwerte einen

Vortrag

über Sammelmollereien halten, zu
dem die Herren Mitglieder des
Vereins ergebenst eingeladen werden.

Biligt, den 8. März 1880.

Der Vereins-Director:

v. Elversfeldt.

Verkauf.

Am Mittwoch, 10. März cr.,

Morgens 9 Uhr anfangend,
werden beim Wirth Herrn Wer-
nede zu Schwerte:

Tische, Stühle, Glas-, Küchen-
u. Kleiderchränke, Bettstellen
und Betten, Comoden, Grabs-
schuppen, Heu- und Mistgabeln,
sowie Röcke, Hosen, Westen,
Hemden, Schweißmittel, Bar-
schert, Damast-Wachstuch-
decken, Leinen etc.

Öffentlich, meistbietend, gegen Baar
und Credit verkauft.

Schulte Großenbräcker



Verkauf.

Mittwoch, den
10. März cr.,

Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich an der Behausung des
Herrn Haape zu Schwerte eine
große Partie kleine und große

Faselschweine

meistbietend gegen Baar und Credit

Schulte Großenbräcker.

Für Festessen

an

Kaisers Geburtstag

empfehle ich die in meinem
Verlage (oben in 5. Auflage
erschienenen

Volkslieder

für Vaterlandsfeste, Fa-
milienfeste und Wanderaus-
64 Seiten (58 Lieder ent-
halten) gebest. Preis 15
Pfennig.

In Partien 50 Expl. für 6
Mark, bei 100 u. mehr Expl.
à 10 Pf. per Stück.

Diese Sammlung kommt
in sofern einem Bedürfnis
entgegen, als in derselben
nur wirklich beliebte, ins Volk
gedrungene Lieder enthalten
sind, welche in jeder Gesell-
schaft leicht und ohne Noten
geungen werden können.

An Festcomités, Ver-
einsvorstände etc. sende auf
Wunsch gerne einzelne Expl.
gratis und franco.

Adolf Langewische
in Godesberg.

Ein Knabe,

der Lust hat das Friseur- und
Barbier-Geschäft zu erlernen, wird
gesucht.

Unna.

P. Schade.



Zur Feier
des Geburtstages Sr.
Majestät unsers
Kaisers und Königs
Wilhelm I.

am
20. März

findet in meinem Hotel Abends 7 Uhr ein



Festessen

statt.

das Gedeck zu 2,50 Mark.

Zu reger Theilnahme ladet ergebenst ein

W. Sternberg.

Im Saale des Herrn zur Nieden:

Mittwoch, 10. März cr.,

Opern-Vorstellung:

Das Nachtlager von Granada.

Herrn und Frau Franzius Müller,

Hof-Opern-Sänger.

Anfang 8 Uhr. — Entrée M. 1.

Vorverkauf 0.80 in Locale selbst.

Nur eine Vorstellung.

Nur eine Vorstellung.

Ev. Präparanden-Kast zu Holzwickede.

Die Aufnahmeprüfung für den neuen Kursus findet Dienstag,
den 23. März, vormittags 9 Uhr, hier statt. Anmeldungen,
unter Beifügung eines Schulzeugnisses, Tauf- und Impfscheins, wolle
man an den Unterzeichneten richten.

Freunde der Präparandenbildung werden zugleich zu der öffent-
lichen Jahresprüfung unserer Zöglinge auf Donnerstag, den
18. März, vorm. 9 Uhr, hierdurch freundlichst eingeladen.

Holzwickede, den 3. März 1880.

Fr. Nase, Insp.

Berechtigte Landwirthschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 14. April 1880.

Aufnahmeprüfung für die Landwirthschaftsschule am 13.

April, für die Vorhule am 12. April, Morgens 8 Uhr.

Preis für Kost und Logis von 42 M. monatlich an.

Der Director führt eine Quartierliste und ist zur Unterbrin-

gung der Schüler bei guten Familien gern behülflich.

Den Schülern wird in den Höhe- und Niederungswirthschaften

der nächsten Umgegend von Cleve die mannigfaltigste Gelegenheit

gegeben, den praktischen Betrieb der Landwirthschaft, Viehzucht,

Käserei, Krautfabrik und Ziegelfabrikation kennen zu lernen.

Das Zeugniß der Reife gilt als Qualifikationszeugniß

für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Zu weiteren Mittheilungen sind gerne bereit: Herr Ritter-

ausbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren

Stadtverordneten Th. Kemm und F. van Rossum hieselbst,

sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstberg, Director.

In der Buchhandlung von Carl
Braus in Schwerte ist vor-
rätig:

Regeln und Wörterverzeichnis für die

deutsche Rechtschreibung

zum Gebrauch in den preussischen
Schulen. Herausgegeben im Auf-
trage des königlichen Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten.

Preis 15 Pfg.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 6. März.

Per 100 Kilo.	hoch- ster Preis.	nied- rigster Preis.
Weizen, schwerer	—	—
„ mittel	—	—
„ leicht	—	—
„ Roggen, gut	18 75	18 50
„ mittel	—	—
„ gering	—	—
„ Hafer, gut	14 80	14 —
„ mittel	—	—
„ gering	—	—
„ Gerste, schwere	—	—
„ mittel	—	—
„ leicht	—	—
„ Kartoffeln	10 —	9 —
„ Ströh (Richt)	6 20	6 —
„ Deu	8 —	7 —
„ Butter, 1 Kilo	2 20	2 —
„ Eier 60 Stück	3 —	3 —

Neuß, 8. März 1880.

Qual.	Preis
Weizen 1. Qual.	24 —
„ 2. „	22 —
„ 3. „	18 —
Landroggen 1. „	18 50
„ 2. „	17 50
„ 3. „	16 —
„ Roggen 1. Qual.	17 —
„ 2. „	15 50
„ 3. „	15 —
„ Hafer 1. Qual.	25 50
„ 2. „	24 —
„ 3. „	24 —
„ Kartoffeln	8 —
„ Deu à 50	4 20
„ Roggenstroh	4 80
„ Rüböl per	58 —
„ in Partien v. 100 Ctr.	60 —
„ Rüböl per 100 Kilo faßw.	—
„ Gereinigt. Del v. 100 K.	162 —
„ 3 M. höher als Rüböl.	—
„ Preßkuchen per 1000 K.	34 —
„ Weizen-Vorhülse 00	5 80
„ à 100 Kilo	—
„ Kleien à 50 Kilo	—

Sagen, 4. März. Der Verlauf
des heutigen Getreidemarktes war ein
wesentlich ruhiger. Die Umsätze be-
schränkten sich auf Kleinigkeiten, wenn-
gleich sich sowohl für Weizen als auch
für Roggen Preise behaupten. Hafer
zu Saatzeiten wurde hin und wieder
beachtet, während solcher zu Futter-
zwecken vernachlässigt blieb. Es ist
zu notiren: Weizen 24—24.50 M.,
Roggen 18.50—19.50, Hafer 15—16,
Gerste (Futterwaare) 15—15.50 M.,
(Brauwaare) 20—22 M., Bohnen 28
bis 33 M., Erbsen (feine) 20—21 M.,
(Rohes) 26—28 M., Weizenmehl 00
32—33 M., Roggenmehl 01 27—28 M.

Witten, 4. März. Die in der
vorigen Woche im Getreidegeschäft
eingetretene bessere Stimmung mußte
an der heutigen Börse eine Zurück-
setzung erfahren und wurde hiervon
in erster Linie Weizen betroffen, in
welchem Artikel in Folge dessen der
Umsatz gering blieb. Roggen und
Hafer etwas besser veräußert. Gerste
und Hülsenfrüchte unverändert. Mehl
sehr ruhig. Abfälle gefragt.

Die Preise stellen sich für:
Weizen 23.70—24.25 M., Roggen
18.50 bis 20.00 M., Hafer 15—16,
13.50—16.50 Braugerste 19.50—21.00,
Futtergerste 15.00—16.00 M., Bohnen
26.00—30.00 M., Victoria-Erbsen M.
26.00—28.00, kleine Erbsen 19.00 bis
21.00 M., Weizenmehl M. 31.50 bis
33.00, Roggenmehl M. 27.00—28.00,
per 100 Kilo. Vollmehl M. 6.75,
Grand M. 6.70, Kleien M. 5.40 pro
50 Kilo. Alles loco hier.

Wichmarkt in Soest
am Montag, den 15. März 1880.
Großer Pferde- und Viehmarkt
zu Neuß am
Donnerstag, 11. März cr



Für vorkommende Sterbefälle
empfehle
Todtenbriefe und Todtenzettel
letztere auch illustriert (als Andenken für
Verwandte), in sauberer und billiger
Ausführung;
ferner Trauerpapier und Trauer-Couverts
sowie schwarzen Siegelack.
Carl Braus.



In den hiesigen Rinderweiden,
einschließlich Ostkamp, werden pro
Sommer 1880

Rinder u. Kühe

wieder zur Weide angenommen.
Anmeldungen beim Unterzeichneten.
Haus Hufen b. Westhofen, März
1880.

Der Verwalter.

200,000 Mark
und mehr liegen auf
Landgütern, Bauernhöfen,
Kirchen, Schulen, Städte u. Ge-
meinden Anleihen zu 4% 4 1/2 %
4 3/4 % u. 5% Zinsen resp. Amor-
tisation gegen conveniende Sicher-
heit in größeren Posten stets zum
Ausleihen bereit.

Gamen, im März 1880.

G. Harlinghoff.



Dem lieben Akingelholter zu
seinem Geburtstage die herzlichsten
Glückwünsche!
Die Schwerter.

Neu! Deutsches Reichspatent. Neu!

Photographische Vergrößerungen

mittels elektrischen Lichtes auf Malerleinwand und Papier nach
Vistas-Photographien, Zeichnungen und Gemälden jeder Art liefert in
feinster Ausführung

die photographische Kunstanstalt
von W. Herndt, Dresden, Bragerstr. 39.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von
Hennen und Umgegend als

Auctions-Commissar

und zur Uebernahme aller in diese Branche einschlagenden Geschäfte.
Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Hennen, 4. März 1880.

Heinr. Albrecht.